

**KREIS DÜREN**

*... WIR MACHEN DAS!*



## **Dokumentation**

### **Inklusion- Wir machen uns auf den Weg!**

**Auftaktveranstaltung am Dienstag, 11. Oktober 2011**

**17.00 bis 19.30 Uhr**

**Berufskolleg Kaufmännische Schulen Düren**

Am 26.03.2009 ist Deutschland der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen beigetreten. Diese Konvention begründet u.a. ein internationales Recht behinderter Menschen auf gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe in allen Lebensbereichen, mit dem Ziel ein inklusives Gemeinwesen zu manifestieren. Diese Bewusstseinsbildung ist eine große Herausforderung für unser Land und damit auch für den Kreis Düren.

Eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Zusammenhang wird es sein, ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen zu schaffen. Diese sehr komplexe Aufgabe muss im Dialog mit den unterschiedlichen Beteiligten entwickelt und umgesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund hat sich auf Anregung des Schulausschusses im Oktober 2010 der interfraktionell besetzte Arbeitskreis "Inklusion" gegründet.

In Abstimmung mit diesem Arbeitskreis und im Auftrag dieses Kreises hatte Landrat Wolfgang Spelthahn zur öffentlichen Auftaktveranstaltung am 11. Oktober 2011 interessierte Bürger und Bürgerinnen eingeladen, sich zum Thema Inklusion zu informieren, Erfahrungen mit einzubringen und sich über zukünftige Entwicklungen im Kreis Düren auszutauschen.



## Programm

- |           |  |
|-----------|--|
| 17.00 Uhr | Musikalische Darbietung des inklusiven Chors der GGS Nikolausschule in Düren-Rölsdorf und der Stephanusschule unter Leitung von Werner Hüsgen    |
| 17.10 Uhr | Begrüßung  |
| 17.20 Uhr | Impulsreferat<br>Prof. Dr. Hillenbrand<br>(Universität Oldenburg)  |
| 18.05 Uhr | „Murmeltunde“  |
| 18.30 Uhr | Musikalische Darbietung des inklusiven Chors der Louis-Braille-Schule und der Gesamtschule Niederzier/Merzenich unter Leitung von Horst Großnick |
| 18.40 Uhr | Inklusion-<br>Wir machen uns auf den Weg!<br><br>Diskussionsrunde mit Fachleuten aus dem Kreis Düren, NRW und BRD                                |
| 19.25 Uhr | Schlusswort  |

Als erstes Beispiel gelebter Inklusion präsentierten sich zu Beginn der Auftaktveranstaltung der **inklusive Chor der GGS Nikolausschule in Düren-Rölsdorf und der Stephanusschule** unter Leitung von Werner Hüsgen.

## Begrüßung

Was hat ein Pinguin mit Inklusion zu tun? Diese Frage stellte der Moderator Dr. Christian Kemper in seiner Begrüßung zur Auftaktveranstaltung Inklusion des Amtes für Schule und Weiterbildung, Kultur und Sport des Kreises Düren am 11. Oktober 2011 den zahlreich erschienenen Vertretenden aus Schulen, Kindertagesstätten, Einrichtungen der Behindertenhilfe und Politik sowie Betroffenen. Der Pinguin kann im Wasser seine Potenziale entfalten, die an Land oft nicht voll zum Tragen kommen und Dr. Kemper zog hier die Parallele zu Menschen mit Beeinträchtigungen, die wie alle Menschen eine geeignete Umgebung benötigen, um ihr gesamtes Potenzial entwickeln zu können.

Stellvertretend für Landrat Wolfgang Spelthahn begrüßte Kreisdirektor Georg Beyß die Teilnehmenden. Er freute sich, Herrn Cremer von der Bezirksregierung in Vertretung für Frau Bergkemper-Marks, Schulausschussvorsitzenden Jens Bröker, die Mitglieder des Arbeitskreises Inklusion, die Bürgermeister sowie die Kreistagsabgeordneten aller Fraktionen persönlich zu begrüßen. Herr Beyß bedankte sich bei Herrn Dr. Wolff als Schulleiter der BK Kaufmännische Schulen und Gastgeber an diesem Abend, beim Verein ForJu e.V. für die Bereitstellung der Getränke, bei den Schulen für die musikalischen inklusiven Beiträge, dem Moderator Dr. Kemper sowie beim Referenten Prof. Dr. Hillenbrand. Kreisdirektor Beyß verwies darauf, dass Inklusion noch nicht im Schulgesetz verankert ist und zur Zeit noch auf den Handlungsrahmen des Gesetzgebers gewartet wird. Er merkte jedoch an, dass das Umsetzen der UN-Konvention nicht heißt, Förderschulen zu „opfern“. Eltern sollten das Wahlrecht zwischen Gemeinsamen Unterricht und Förderschule haben.



Kreisdirektor Georg Beyß bei seiner Begrüßung mit der Gebärdendolmetscherin Daniela Raabe-Driesen

Im Anschluss sprach Schulausschussvorsitzender Jens Bröker und freute sich, neben den Teilnehmenden aus dem Schulbereich auch die Politik vertreten zu sehen. Inklusion betrifft seiner Ansicht nach nicht nur den Bildungssektor. "Ein Menschenbild von Gleichberechtigung der Andersartigkeit ist unser Ziel!", so Jens Bröker. Was Inklusion betrifft, gibt es seiner Meinung nach noch viele unterschiedliche Vorstellungen, Befürchtungen und Bedenken. Ein verändertes Bewusstsein ist nötig, denn Inklusion beginnt im Kopf.

Der Kreis Düren setzt sich, so Herr Bröker, durch die Auftaktveranstaltung mit anderen Regionen an die Spitze der Bewegung und kommt eventuell auch als erster mit ans Ziel.

## **Impulsreferat von Prof. Dr. Clemens Hillenbrand, Universität Oldenburg "Inklusion: Vom Menschenrecht zur (kommunalen) Praxis"**

Auch Prof. Dr. Clemens Hillenbrand von der Universität Oldenburg unterstützte in seinem Vortrag mit den einleitenden Worten: "Inklusion heißt nicht, Türen zu öffnen, damit alle eintreten können, sondern meint, die Mauern schon beim Bau anders zu ziehen!" das Bild des Pinguins.

Für ihn gibt es keinen Weg zur Inklusion sondern Inklusion ist der Weg. Dieser muss jedoch wirksam und nicht lediglich gut gemeint sein und die gesamte Lebensspanne – von Geburt bis ins hohe Alter - einbeziehen. Dabei soll(en)

1. die Intention verfolgt werden, ein umfassendes politisches Programm zur spezifischen Umsetzung der Menschenrechte zu erstellen,
2. das Ziel sein, die Autonomie und wirksame Teilhabe von Menschen mit Behinderung umzusetzen,
3. Inklusion das Recht auf barrierefreie Nutzung der allgemeinen Bildungseinrichtungen auf allen Ebenen bedeuten und
4. die notwendigen individuellen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Die Kommunen als Träger von Bildung bilden faktisch den Raum für die Verwirklichung von Inklusion. Doch wie können Kommunen ein inklusives Bildungssystem unterstützen?

Konkrete Hilfestellungen bieten hier der Leitfaden über die European Agency sowie der Kommunale Index für Inklusion von der Montag-Stiftung.

Auf den maßgeblichen Ebenen stellt Prof. Hillenbrand folgende Ziele dar:

1. auf der Ebene der Politik sollen Verantwortungsbereiche festgelegt sowie die Träger unterstützt werden;
2. auf der Ebene der Finanzierung sollen effektive, individuelle Hilfen für Bedarfe bereitgestellt und die Zusammenarbeit und Koordination gestärkt werden;
3. auf der Ebene der Förderstrukturen sollen verschiedene Fachdienste eingebunden und für Übergänge bestmögliche Unterstützung gesichert werden;
4. auf der Ebene der Organisationskultur sollen alle von Lernenden über Eltern bis hin zur lokalen Gemeinschaft beteiligt und Visionen von inklusiver Bildung entwickelt werden;
5. auf der Ebene der Fortbildung sollen Fähigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen zur Inklusion entwickelt werden. Hierfür muss die Inklusion in jede Aus- und Weiterbildung verankert sein.

Sein Fazit lautet, dass alle an einem Strang ziehen müssen und dass sowohl die Politik gefordert ist als auch die Initiative von aktiven Personen ausgehen muss. Entscheiden dabei ist die Kooperation aller Beteiligten und Betroffenen.

### **Murmeltunde**



Nach dem Vortrag gab es die Möglichkeit in einer Murmelrunde die Eindrücke anhand folgender Fragen mit anderen Teilnehmenden zu diskutieren:

**Was möchte ich mir unbedingt merken?**

**Was hat mich überrascht?**

**Was kann ich konkret in mein Handeln überführen?**

Als zweites Beispiel gelebter Inklusion präsentierten sich im Anschluss der **inklusive Chor der Louis-Braille-Schule und der Gesamtschule Niederzier/Merzenich** unter Leitung von Horst Großnick.

## **Inklusion- Wir machen uns auf den Weg!**

### **Diskussionsrunde mit Fachleuten aus dem Kreis Düren, NRW und BRD**



(v.l.n.r. Dr. Karl Wolff, Frauke Jagfeld-Hözl, SAD'in Anna-Helene Lürken, Lothar Schubert, Michael Mertens, Prof. Dr. Clemens Hillenbrand)

Zu Beginn der Diskussionsrunde bat der Moderator Dr. Kemper die Teilnehmenden, sich **anhand eines Statements kurz vorzustellen.**

Inklusion sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der nicht nur Barrieren in Gebäuden sondern auch Barrieren im Kopf der Menschen eingerissen werden müssen.

Ziel sei die Schule der Vielfalt mit einer neuen Schulkultur, bei der die Schülerinnen und Schüler an ihren Kompetenzen und nicht an ihren Defiziten gemessen werden.

Diese Vielfalt stellt auch eine Bereicherung dar, da Kinder mit einer geistigen Behinderung soziale Kompetenzen aufweisen, von den andere Kinder etwas lernen können. Wichtig sei auch, dass Entscheidungsrecht der Eltern zu stärken.

Bezüglich der inklusiven Ausbildung besteht der Bedarf diese weiter auszubauen, da zur Zeit 20 Prozent der Menschen mit Behinderung in einem inklusiven Ausbildungsverhältnis stehen.

**Bei der Frage nach den ersten Schritten**, die schon im Kreis Düren gegangen worden sind oder anstehen, wurde die Idee vorgestellt, dass vor Zusammenlegung der Klassen eine gemeinsame Nutzung der Gebäude von Seiten der Regelschulen und Förderschulen hilfreich sein könnte.

Projektbezogener Unterricht in heterogenen Klassen, um alle Begabungen zu mobilisieren, sowie Fortbildungen des Lehrpersonals sind erste Schritte bzw. werden geplant.

An 27 Grundschulen im Kreis Düren leben und lernen Kinder gemeinsam, wichtig wäre es hier, die weiterführenden Schulen mit ins Boot zu holen.

Das Burgau-Gymnasium sowie das Gymnasium Wirteltor haben blinde Schüler und Schülerinnen schon bis zum Abitur geführt. Hier wurde Schleswig-Holstein als Beispiel angeführt, wo es keine Blinden-/Sehbehindertenschulen mehr gibt.

Es gilt auch besondere Angebote bereitzustellen (z.B. Behinderten-Sportgruppen in Schulen).

Mit der Inklusionspauschale des Landschaftsverbandes Rheinland für Kinder mit Behinderung, die die Regelschule besuchen, lässt sich mit relativ geringem finanziellem Aufwand schon viel erreichen.

Inklusion darf jedoch nicht bedeuten, dass möglichst viele Kinder in die Regelschulen gehen oder dass alle Förderschulen aufgelöst werden.

Kinder mit Behinderungen machen in einer Regelklasse oft die Erfahrung, dass sie die Einzigen sind, die etwas nicht so können, wie die anderen. Daher darf es nicht zu „Einzelintegration“ kommen. Hier würde sonst eine Vereinsamung drohen – der Umgang mit Gleichbetroffenen ist wichtig, der Erfahrungsaustausch mit anderen ist nötig.

Wichtig ist zu Beginn, dass mehr Kooperation der Schulen in gemeinsamen Projekten, ähnlich wie die zwei Chöre des Rahmenprogramms, stattfindet.

#### **Die letzte Frage des Moderators lautete: Was ist für Sie persönlich der nächste Schritt hin zur Inklusion?**

Für Herrn Dr. Wolff (Schulleiter des BK Kaufmännische Schulen Düren) soll das Handlungsfeld Inklusion Gewicht in der Lehrerbildung bekommen.

Frau Jagfeld-Hözl (Schulleiterin a.D. der Förderschule Stephanusschule) will im Arbeitskreis Inklusion nach Möglichkeiten für Fortbildungen für Lehrpersonal im Kreis Düren suchen.

Frau Lürken (Schulamtsdirektorin beim Schulamt für den Kreis Düren) möchte mit Schulen anderer Schulformen über Möglichkeiten für die Kinder nach der Grundschulzeit sprechen.

Laut Herrn Schubert (stellv. Vorstandsvorsitzender von Der PARITÄTISCHE Kreisgruppe Düren ) wird sich der Inklusionsweg beschleunigen. Für ihn müssen sich nicht nur Regelschulen ändern, auch Förderschulen müssen sich mehr öffnen. Diese müssen seiner Ansicht nach erhalten bleiben, da beides notwendig ist.

Herr Mertens (Schuldezernent des Landschaftsverbandes Rheinland) formulierte den regionalen Wunsch, dass es nicht nur eine räumliche Zusammenarbeit in Linnich geben wird.

Prof. Dr. Hillenbrand sagte zum Abschluss, dass er es sehr ermutigend findet, dass ein Kreis sich so deutlich auf den Weg macht.

## **Schlusswort**

In seinem Schlusswort stellte Kreisdirektor Georg Beyß fest, dass Inklusion eine Daueraufgabe ist, bei der viel Kommunikation und Partizipation nötig ist. Ganz wichtig sei es überdies, Ängste ernst zu nehmen und mit den Beteiligten gemeinsam zu arbeiten. Es gibt schon viele funktionierende gute Beispiele, die als Vorbild dienen können.

## **Ausblick**

Andrea Rokuß vom Regionalen Bildungsnetzwerk des Kreises Düren begleitet die zukünftigen Inklusionsaktivitäten des Kreises Düren.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden mittels des Fragebogens bei der Einladung sowie des Rückmeldebogens beim Flyer werden die Grundlage für eine Bestandsaufnahme im Kreis Düren und die Planung der weiteren Vorgehensweise sein.

**„Wer Inklusion will, findet Wege; wer Inklusion nicht will, findet Begründungen“ (Zitat von Hubert Hüppe, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen).**



**Kontakt:**

Regionales Bildungsbüro  
Kreisverwaltung Düren  
Andrea Rokuß  
Bismarckstraße 16  
52351 Düren  
Tel.: 02421-222833  
Fax: 02421-222063  
Mail: [a.rokuss@kreis-dueren.de](mailto:a.rokuss@kreis-dueren.de)